

Absperrung des Zielgeländes für die Übungsdauer auch jedesmal eine Feststellung der abgeworfenen und der unter diesen nicht explodierten Geschosse sowie das Auffuchen und die Vernichtung der letzteren nach beendigter Übung stattfindet, so erscheint es doch geboten, die Bevölkerung und namentlich die Kinder auf die Gefahr des Betretens und Abfuchens von Flugplätzen nach stattgefundenen Fliegerübungen besonders hinzuweisen. Es ist vorgekommen, daß nach einer militärischen Fliegerübung, bei der Bomben abgeworfen wurden, Kinder den Übungsplatz nach Sprengstücken abgesucht und dabei eine nicht explodierte Bombe fanden, die beim Heimwärtstragen explodierte und neun Kinder tötete.

Schwanheim a. M., den 24. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 12. Februar d. Js. betr. Milchversorgung und Festsetzung eines Höchstpreises für Milch — III b 2701/677 — wird zu Ziffer II 5 dahin abgeändert:

„Die Verordnung gilt bis auf weiteres“.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht in Verfolg der Bekanntmachung im Kreisblatt vom 22. Februar 1916, Ziffer 93.

Höchst a. M., den 19. Mai 1916.

Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Nichtamtlicher Teil

Jugendwehr.

Heute abend, 8¹/₂ Uhr, Instruktionsstunde in der alten Schule.

Montag abend, 9 Uhr, Nachdienstübung. Zutreten an der Baumschule.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Faschoda.

Vor wenigen Tagen brachten die Blätter die Nachricht, daß der französische General Marchand auf dem Felde der Ehre gestorben sei. Marchand war der Mann von Faschoda, und so ruft die Kunde von seinem Tode hochinteressante geschichtliche Erinnerungen wach.

Es sind rund 20 Jahre her, daß der damalige Oberst Marchand an der Spitze eines französischen Expeditionskorps vom Kongo nach dem Weißen Nil aufbrach. Er erreichte diesen Strom erst am 12. Juli 1898 bei Faschoda, entriß das dort befindliche Fort den Dermischen und hängte auf demselben die Trikolore. Zu jener Zeit gingen nun gerade die englisch-ägyptischen Kämpfe gegen den Nachfolger des Mahdi und damit die Wiedereroberung des Sudan ihrem erfolgreichen Abschluß entgegen. Am 2. September 1898 waren die tollkühnen ansprenghenden Reitermassen des Dermischeeres vor den Toren Omdurmans von den englischen Maschinengewehren niederkartätscht worden, und noch an demselben Tage hatte Kitchener seinen Einzug in die Hauptstadt des Kalifen gehalten. Wenige Tage später erfuhr er, daß schon vor längerer Zeit am Weißen Nil eine europäische Truppe

eingetroffen sei und eine befestigte Stellung bezogen habe. Sofort brach er mit sämtlichen Mannschaften, die er in der Eile zusammenrufen konnte, auf und traf am 28. September in Faschoda ein.

Zwischen dem französischen und dem englischen Truppenführer fand darauf eine Begegnung statt, die geschichtlich denkwürdigen Charakter trägt und festgehalten zu werden verdient. Marchand begab sich an Bord des Kanonenboots Kitcheners und erklärte diesem, daß er im Namen Frankreichs Faschoda, die Provinz Bahr-el-Ghazal und den Sudan bis Omdurman in Besitz genommen habe. Kitchener entgegnete kurz: „Der Sudan war immer ägyptischer Besitz, nur vorübergehend hat ihn Ägypten geräumt, und soeben ist er mit englischer Hilfe wieder erobert worden. Ich habe den Befehl, die Fahnen Ägyptens und Großbritanniens zu hissen, und gewähre dem Herrn Oberst und seinen tapferen Truppen freien Abzug über Chartum nach Kairo.“ Marchands Antwort lautete: „Ich danke für das Angebot des freien Geleits, aber meine Regierung hat mich hergeschickt, und hier bleibe ich.“ Da sprang Kitchener wutschnaubend auf und rief, auf seine Truppen am Ufer zeigend: „Was gedenkt der Herr Oberst gegen diese Uebermacht zu tun?“ Ruhig kam es von Marchands Lippen zurück: „Auf meinem Posten zu sterben.“ Vor dieser Entschlossenheit wich Kitchener soweit zurück, daß er vorschlug, beiderseits Instruktionen von London und Paris einzuholen. Marchand willigte ein, und Kitchener fuhr nach Kairo zurück, indem er die ägyptischen Truppen in Faschoda zurückließ. Vor seiner Abreise aber sagte er noch zu Marchand: „Weder auf diesem Posten zu kämpfen noch zu sterben, steht Ihnen bevor. Ihre Regierung gab Ihnen Befehl zum Vormarsch, Ihre Regierung wird Ihnen auch den Befehl geben, diesen Posten wieder zu verlassen.“

Der „Schlachter von Omdurman“ scheint sich in der Psychologie des Franzosentums der dritten Republik gut auszukennen; denn es kam in der Tat so, wie er vorausgesagt hatte. In England führte man alsbald eine sehr entschiedene Sprache. Unter dem tosenden Beifall aller Parteien erklärte am 19. Oktober der Schatzkanzler Hicks Beach im Oberhause, es scheine ihm unmöglich, daß die Franzosen auf ihrem Ansprüche beharren könnten. Es würde zwar ein Unglück sein, wenn die langjährigen freundlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich durch einen Krieg gestört würden, allein es gebe größere Uebel als den Krieg, und die großbritannische Regierung werde vor nichts zurückschrecken, da sie wisse, daß sie durch ein geeintes Volk gestützt werde. Zugleich rüstete man britischerseits eifrig. In Frankreich aber ging zwar einige Zeit die Entrüstung hoch, und den Pariser Blätterwald durchhallte der Losungsruf: „Rache für Faschoda!“ Aber sehr bald ward es wieder stille. Zu tief und fest schon hatte die Hypnose der Revanche gegen Deutschland ihre Krallen in die französische Volksseele geschlagen, als daß für andere die Masse beherrschenden Gefühle und Stimmungen noch Raum gewesen wäre. Ja, als wenige Jahre darauf der Burenkrieg tobte, da wartete man, wie die spätere diplomatische Geschichtsforschung einmal einwandfrei feststellen wird, nur auf die Gelegenheit, daß die amtliche Politik Deutschlands sich von der damaligen Burenbegeisterung des deutschen Volkes beeinflussen ließe, um alsbald im Bunde mit England über uns herzufallen.

Der einzige, der die Schmach von Faschoda niemals verwunden hat und im stillen wohl immer ein Feind der Engländer geblieben ist, war Marchand, der tote Held. Eine grausame Ironie des Schicksals hat es trotzdem gefügt, daß er als ihr Bundesgenosse fallen mußte. Faschoda aber wird als eine der tiefsten Demütigungen, die das stolze Gallienvolk jemals erlitten hat, für alle Zeit in den Annalen der Geschichte fortleben.

„Meine beiden treuesten, liebsten Menschen — ein Paar. Ach Gott, Alter, ich möchte mal mit vollen Lungen schreien, sonst erlöste ich noch an dem innerlichen Jabel. Sag mal — soll denn der Vater überhaupt ahnungslos bleiben, bis Du ihm offiziell kommst?“

„Ja, Jürgen, glaube mir, es ist so am besten. Adda ist mit mir derselben Ansicht.“

„Na, denn meinetwegen, wenns Euch Spaß macht. Ich aber muß jetzt noch etwas trinken. Wohin gehen wir?“

„Komm mit mir in meine Bude, Wachenhusen. Ich kann heute die gleichgültigen Gefichter so schlecht vertragen. Einen ordentlichen Grog kannst Du haben. Aber vorher mußt Du noch mal an Euren Hause vorbeigehen. Willst Du es?“

Wachenhusen nickte zustimmend. Sie verschwanden mit hastigen Schritten um die nächste Strakenede und standen kurz darauf vor einer grauen, zierlichen Villa still. Aus dem Seitenflügel in der linken Hälfte des Flügels schaute noch ein helles Fenster heraus. Jürgen deutete mit der Hand nach oben.

„Schau, Alter, — da hast Du Deine Adda.“

Tarenberg sah starr hinauf. Seine klugen, tiefen Augen leuchteten in stolzem Glanz. Ein Schatten huschte in der Höhe an den weißen Vorhängen vorbei. Eine schlanke Gestalt — ein schmaler, dunkler Kopf waren — wie durch einen Nebelflor — eine sekundelang sichtbar. Dann wurde das helle Fenster dunkel. Tarenberg leuchtete tief auf.

„Gute Nacht, mein Lieb“, sagte er wie ein Hauch. Dann drehte er sich auf den Hacken herum und sah den Freund fest an.

„Was meinst Du wohl, Jürgen — wenn ich meiner Mutter diese Tochter bringe? — Junge, wird sie sagen, „woher hastest Du den Mut, Deine Hand nach so viel Schönheit und Viedreiz auszustrecken?“ Und ihr liebes, erschrockenes Gesicht wird sie machen — ach Gott — wie bin ich doch unfähig glücklich.“

Und der ernste, wortkarge Tarenberg, den sie heimlich einen Streber und Gefühlslosen nannten, wurde zum tollkühnen, ausgelassenen Jungen. Er legte die Arme um Jürgen von Wachenhusen und küßte ihn. Nachher wurden sie beide ein wenig rot und verlegen.

Tarenbergs Wohnung lag ungefähr zehn Minuten von

Deutscher Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas wurde ein von Turken geführter Handgranatenangriff westlich der Höhe geschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des bruches wurden erweitert, die Thiaumont-Schlanschriften und der Gegner südlich des Forts Doumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen weitere sechshundert (600) Gefangene gemacht, 200 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Louve nordwestlich von machten die Franzosen einen ergebnislosen Versuch.

Das im Tagesbericht vom 21. 5. erwähnte von Chateau-Salins abgeschossene feindliche Flugzeug das fünfte von Lt. Wintgens im Luftkampf gefest.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung

Die Kämpfe vor Verdun.

Die Stimmung in Frankreich.

Basel, 26. Mai. (Priv.-Tel. der Fr.) Die französische Presse hatte vorgestern die des Tagesberichtes, daß die Franzosen wieder Fort Douaumont eingenommen waren, mit offener geisterung begrüßt und dabei sogar das Zugemacht, daß dieses Fort seit dem 26. Februar in Händen der Deutschen gewesen ist, was Herr und seine Presse bis dahin geleugnet hatten. Ist auf den Jubel der Rückschlag eingetreten. Unserer der französische Tagesbericht noch vorgestern den Verlust des Forts hatte zugeben müssen. Die überwaht natürlich mit besonderer Sorgfalt die um den Ausbruch des Sammers zu verbergen, Publikum ergriffen hat. Aber besonders aus den trachtungen der militärischen Mitarbeiter der kann man erkennen, daß die Stimmung ungemein mißlich geworden ist. So sagt der „Temps“ in militärischen Tagesbericht:

Die Deutschen haben soeben das Dorf von genommen, sie haben das Fort Douaumont eingenommen und einen Graben im Norden der von Handromont wieder besetzt. Welche Mittel ihnen gestattet, unsere tapferen Infanteristen in Ruinen des Forts zu verdrängen? Ihre geschätze? Nein! Denn es sind die französischen die das Werk zerstört hatten. Unsere Soldaten durch zwei bayerische Divisionen, die neuerdings Front angekommen sind, zurückgeworfen worden. meldete der Tagesbericht uns die Ankunft von Divisionen in der Gegend des Toten Mannes. Es es zwei andere im Osten der Maas. Der also fünf Divisionen anderswo wegnehmen können, daß irgend etwas dieser Verschiebung entgegen wäre. Dieser Mißerfolg im Norden von Ver sehr bedauernd; aber man darf ihm nicht mehr zuschreiben, als er in sich schließt, und man am letzten Ausgang des Kampfes verzweifeln. diesen Angriffen erleidet der Feind sicherlich Verluste, die er nicht bis ins Unendliche ersetzen kann. Aushalten kommt uns jedoch auch sehr teuer Es ist wohl gestattet, sich zu fragen, ob eine Form des Krieges schließlich nicht weniger wäre.

des Obersten Villa entfernt. Es war ein Uhr geworden, sie oben aufstiegen. Wachenhusen mußte sich auf den strecken, während Tarenberg den Wirt machte. Er einer umständlichen Feierlichkeit, die dem scharfen Ver sicherlich ein Lächeln abgezwungen hätte. Er maß den peinlich genau in die Gläser — zählte die Stücke und füllte zuletzt das siedende Wasser hinein. So allem, was er zu tun hatte. Ein wenig pedantisch wenig langsam — aber zuverlässig und treu, wie dann plauderten sie. Erinnerungen aus der Vergangenheit und andere kleine, an sich belanglose Erlebnisse, tagelanges schlafen, kamen zur Sprache. Auch ihrer Not gedachten sie, die sie damals gepackt hatte, als Vater, der so lange Oberstleutnant beim Kaiserlichen Regiment gewesen war, zum Oberst des Pommerischen wurde. Sie zitterten, daß Jürgen deshalb in ein Regiment kommen könnte. Aber es war, gottlob, geblieben.

Blötzlich richtete sich Wachenhusen aus seiner Stellung empor. In seinem offenen, fröhlichen Gesicht den ein paar ernsthafte Fragen.

„Sag mal, Alter“, begann er ordentlich schüchtern. Du eigentlich nie geliebt — bevor Du — Adda, — weißt schon, wie ich es meine.“

„Nein, Jürgen. Ich habe manche schon gefunden, rensivert keine, bis ich Deine Schwester sah.“

„Wie das doch so grundverschieden ist. Ich fange Feuer. Bums — sitzt sie im Herzen drin. Bums — schon wieder draußen.“

Tarenberg lachte. Sein Gesicht verlor dadurch den ren Ausdruck. Zum ersten Mal sah man, wie jung er lich noch war. Etwas inabenhast Welches lag in gen, als er jetzt sagte:

„Siehst Du, Jürgen, ich hatte doch meine ihr mag ich die Vorzüge aller weiblichen Wesen, begegneten. Ganz ruhig und sachlich ging ich allem Vergleich heran. Manch eine hatte auf den viel Blendendes für mich. Sie war schön, geistig, liebenswürdig. Sobald ich aber gründlicher wurde, alles — bis Adda kam.“

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski.

2

„Eigentlich — nicht! Aber na — ich kann mir ja denken, daß so was ein bißchen den Atem bestimmt. Und ich freue mich, alter Kerl, — ich freue mich unbändig darüber, daß Ihr Euch endlich Lust gemacht habt! Eure Quälerei konnte einem in der Seele weh tun!“

Der räusperte sich verlegen.

„Hast Du es denn schon so lange gewußt, Wachenhusen?“

„Genau lange wie Du, mein Alter. Aber siehst Du, es war für mich doch eine besonders verteuert delikate Geschichte. Ich liebte Euch beide von ganzem Herzen. Und dennoch mußte ich viel vorsichtiger, viel ängstlicher mit meinen Worten und Ratschlägen sein, wie das sonst in me. der Art liegt. Weißt Du doch meine Schwester ist.“

Tarenberg nickte trübsinnig.

„Und ich danke Dir innig dafür. Bache nicht. Meine Liebe ist nun mal anders beschaffen, wie es die tolle Leidenschaft fordern mag. Vielleicht schwerfälliger — ängstlicher — als sie es unbedingt nötig gehabt hätte. Aber auch tiefer. Du weißt trotz allem ja nicht, was ich in den letzten Monaten gelitten habe.“

„Und warum hast Du denn nicht gleich gesprochen? Du müßtest doch fühlen, daß Adda Deine Neigung erwiderte.“

„Weil ich mich nicht würdig genug fühlte, Jürgen. Ein simpler Leutnant. Was habe ich bis jetzt geschafft? Habe ich mich in irgend einer Weise hervortun können — über den Durchschnitt herausheben? Habe ich Deinem Vater bewiesen, daß ich seines Kindes wert bin?“

„Donnerwetter — Tarenberg — Du bist doch wirklich das eigenartigste Gewächs, das jemals auf dem pommerischen Dreck gewachsen ist. Ihr habt Euch lieb — Du hast gottlob Geld genug, um als Leutnant heiraten zu können und trotzdem —“

„Ja — trotzdem! Ich trete erst vor Deinen Vater hin, nachdem ich Oberleutnant geworden und zur Kriegsakademie berufen bin.“

Wachenhusen stand still und legte ihm die Hände auf die Schulter.

„Wie ich mich freue“, sagte er noch einmal weich und

ich: Bericht der Verbündeten.

26. Mai. (W. B.) Amtlich wird ver-

ber und südöstlicher Kriegsschauplatz.

ber Kriegsschauplatz.

Zugener-Abschnitt eroberten unsere Truppen den (südöstlich Burgen) und erklommen die Elfer- (Simo-Undici).

Räume nördlich von Asiago erkämpften Teile der Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze vom Corno di Campo Verde bis Meata- terem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht einen wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze, 4 Ma- schinen, 300 Fahrräder und viel sonstiges Ma- terial in unsere Hände.

Der Feind wurden die Italiener zuerst aus- gelungen westlich Vacarola vertrieben. Sodann unsere Truppen in siebenstündigem Kampfe gegen nördlich des Monte Cimone und be- stieg Gipfel dieses Berges.

Der Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Veri, Vicenza, unsere Marineflieger die Luft- und den Binnenhafen von Grado mit Bomben. Es warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bom- ben, die jedoch niemand verletzen und Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

unserer Unterseeboote hat am 23. morgens den Hochöfen von Portoferraro auf der Insel erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von der Batterie wirkungslos erwidert. Anschließend wurde versenkt das Unterseeboot den ita- lienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

okale Nachrichten.

und Bietag für die Ernte. Der morgige Tag gilt auf Anregung des deutschen evgl. Kirchenrates und mit Genehmigung des Herrn Mi- nisters geistl. und Unterrichtsangelegenheiten in den evgl. Landeskirchen als Gedenk- und Bietag für die gesegnete Ernte.

Mittel durch die Gemeinde. Am Montag ge- hen den bekannten Speereihändlern Eier und zum Verkauf. Bezugsberechtigt für Eier sind von 1 bis 630 und für Leinwand 801 bis 1 bis 800.

Waffen durch die Gemeinde. Montag, 29. Mai, vormittags, werden an der Waldbahnstation Kartoffeln zum Preise von 6 Mark für den Verkauf. Es erhalten jedoch nur solche Familien, die keine Vorräte besitzen. Diejenigen, welche in den Tagen Kartoffeln durch das Bürgermeister- amt haben, sind vom Verkauf ausgeschlossen.

Hagel im Taunus. Gegen 8 Uhr gestern abend über Homburg ein heftiges Gewitter, das Hagelschlag begleitet war, wie er seit Men- schen dort nicht beobachtet wurde. Die Hagel- kugeln in der Stärke eines großen Taubeneies, die der Hagelschlag glücklicherweise nur etwa 10 Minuten, wodurch an den Feldfrüchten, die noch in der Entwicklung sind, wenig Schaden angerichtet worden hat das Frühobst, besonders Aprikosen, stark gelitten.

reife Erdbeerenernte steht in diesem Jahre zu- mal in den nächsten Tagen dürften die ersten Früchte bereits auf dem Markte erscheinen.

Am 26. 5. 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinn- stoffe (Nr. W. II. 1800/2. R. R. 1915), durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Abänderungen erfahren haben. Ins- besondere verschiedene der in den Preistafeln ver- zeichneten Preise einer notwendig gewordenen Verän- derung unterworfen. Der Wortlaut des Nachtrages ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Mengen Floßholz sind in letzter Zeit den- noch gekommen und lagern nun zu hunderten- tausenden bei Kistheim und Kassel, um von dort über die Rheinabwärts anzutreten.

neue Sommerzeit. Die neue Sommerzeit hat- ten bisher vorliegenden Berichten im ganzen Lande schnell eingelegt und wird übereinstimmend als vorteilhafte Maßnahme angesehen. Auch in den Landwirtschaftsbetrieben erfüllt die neue Sommerzeit in vollem Umfange die an sie geknüpften Erwartungen, und es läßt sich schon mit Sicherheit über- das Vorstellen der Uhr um eine Stunde nicht wirtschaftliche Ersparnisse zur Folge haben.

des Druckpapierverbrauchs. In einer in der 24. Mai stattgehabten Konferenz der an der- dem Druckpapierverbrauchs interessierten Or- ganen, wurde auf Grund des Ergebnisses der durchgeführten Bestandsaufnahme von Druckpapier eine allgemeine Einschränkung des Ver- brauchs festgestellt. Wenngleich Einzelheiten der notwendigen Kontingentierung noch nicht feststehen,

sei eine grundsätzliche Übereinstimmung der in Frage kommenden Stellen bereits erzielt. Die dahingehende Bundesratsverordnung, die auch recht einschneidende Be- stimmungen für das Zeitungsgewerbe mit sich bringen dürfte, ist für Anfang nächsten Monats zu erwarten.

Lauf Barfuß im Kriegssommer 1916! Es wird ge- schrieben: Wieviel Leder könnte gespart werden, wenn für den Sommer 1916, wer es nur einigermaßen vermag, sich das Barfußlaufen zur Pflicht machen würde. An alle Lehrer und Eltern ergeht daher die Aufforderung: Haltet eure Kinder und Pflücker an. Spart an den Schuhen, ihr spart am Leder und leistet eurem Vaterlande einen Dienst.

Einmachen von Obst ohne Zucker. Bei der herr- schenden Knappheit an Zucker kann nicht eindrucklich genug darauf hingewiesen werden, daß es ein sehr gutes und im vorigen Jahre schon vielfach angewandtes Ver- fahren gibt, Früchte auch ohne Zucker zu konservieren. Dieses Verfahren ist auch dadurch ausgezeichnet, daß man jedes billige Glas dazu benutzen kann und nicht darauf angewiesen ist, Gummierichtungen anzuwenden, deren Beschaffung ja während der Kriegszeit ebenfalls mit großen Kosten und Schwierigkeiten verknüpft ist. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat eine Flugschrift und ein Merkblatt herausgegeben, welche sich mit diesem Verfahren beschäftigen. Die Flugschrift gibt eine kurze und leicht verständliche Darstellung desselben. Sie ist hauptsächlich für die einfachen Hausfrauen be- stimmt, welche nicht Zeit haben, eine längere Ausführung zu lesen. Das Merkblatt gibt eine ausführliche Dar- stellung des Verfahrens und soll den geistigen Führern des Volkes eingehendes Material zur Beratung in dieser Frage liefern. Beide Schriften sind von der Geschäfts- stelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, in je einem Exemplar kostenlos zu beziehen.

Die Nummer der Erkennungsmarke aufschreiben! Es ist leider noch zu wenig bekannt, daß es für viele vorkommende Fälle äußerst wertvoll sein kann, wenn sich die Angehörigen unserer Vaterlandsverteidiger die Num- mer der Erkennungsmarke derselben aufschreiben. Diese Nummer wird vor allen Dingen gebraucht, wenn unsere Vaterlandsverteidiger vermißt sind und gesucht werden sollen. Bei der Kriegsgefangenenfürsorge des Roten Kreuzes wird tagtäglich beobachtet, daß die Nummer der Erkennungsmarke fast nie bekannt ist. Das erschwert die Nachforschungen ganz erheblich, kann aber bei Namen, die häufig vorkommen, wie Müller, Schmidt, Meyer usw. auch recht unangenehme Verwechslungen und Enttäusch- ungen zur Folge haben. Solche Enttäuschungen sind be- sonders im ersten Halbjahr 1915 bei den in Frankreich Ermittelten oft vorgekommen. Es war nicht selten der Fall, daß das Rote Kreuz in Genf berichtet, daß es einen Müller, Schulze usw. aus den Kämpfen vom Sep- tember 1914 in einem französischen Kriegsgefangenen- lager in Frankreich, Marokko, Tunis oder Algier er- mittelt hätte. Der Vorname, der Zuname, das Regiment und die Kompanie stimmten auch genau, so daß die Freude groß war. Hinterher stellte es sich aber zur großen Enttäuschung der Angehörigen heraus, daß bei ein und demselben Regiment und bei ein und derselben Kompanie der Vorname und der Zuname doppelt vorkommen. Solche Enttäuschungen wären nicht möglich gewesen, wenn die Erkennungsmarke bekannt gewesen wäre.

Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Basistafern usw. Am 26. 5. 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 23. 12. 1915 — W. III. 1577/10. 15. R. R. A. — betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Basistafern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Basistafern erschienen, der am 1. 6. 1916 in Kraft tritt. Durch den Nachtrag haben die §§ 1, 2, 3 und 5 der früheren Bekanntmachung eine abgeänderte Fassung erhalten. Insbesondere ist die Beschlagnahme auf die bisher beschlagnahmefreien Basistaferrohstoffe und Garne ausgedehnt worden, welche nach dem 25. 5. 1915 aus dem Auslande und auf die Roh- stoffe, welche zwischen dem 25. 5. und 1. 9. 1915 aus Belgien eingeführt sind. Die nach dem 1. 1. 1916 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und Garne bleiben jedoch beschlagnahmefrei. Auch das Verarbeitungsverbot für Garn-Nummern ist ausgedehnt worden. Während die Herstellung von Nähgarnen und Nähzwirnen aus Basistaferrohstoffen verboten ist, bleiben fertige Nähzwirne beschlagnahmefrei. Die Bekanntmachung erhält eine Reihe besonderer Uebergangsvorschriften. Der Wortlaut der Be- kanntmachung, der für Interessenten von Wichtigkeit ist, ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Wildschaden. Bei einer Verhandlung, die jetzt vor dem Bezirksauschuß zu Wiesbaden wegen eines Wildschadenprozesses aus dem Kreise Usingen stattfand, kam zur Sprache, daß im Vorjahre der Jagdpächter der Gemarkung Haintchen 12000 Mark für Wildschaden be- zahlt habe und daß in diesem Jahre der Schaden allein an Obstbäumen bereits auf 3000 Mark abgeschätzt sei. Das gibt teuren Hirschbraten!

Vaterlandsspende zur Errichtung Deutscher Kriegs- beschädigten-Erholungsheime. Am die von der Vater- landsspende gesammelten Mittel in voller Höhe für die Kriegsbeschädigten verwenden zu können, werden letztere als selbständige Kurgäste in den in zahlreichen Kurorten gesicherten Plätzen untergebracht. Nach den mit der be- hördenlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge, sowie mit der Vä- derlandsfürsorge des Roten Kreuzes getroffenen Vereinba- rungen werden unseren Kranken ganz besondere Ver- günstigungen zur Verfügung stehen. Soweit kann, unter Ausnutzung der bereits vorhandenen Heime, von der Er- richtung neuer Gebäude ganz abgesehen werden.

Eckenabschneiden im Feld. Kaum fängt es im Früh- jahr an, grün zu werden, dann muß man auch wieder in Feldern und Wiesen sehen, daß unbedachtame Menschen immer wieder in die alte Unsitte verfallen, die Ecken an sich kreuzenden Wegen abzuschneiden und die Richtwege einzuschlagen, um so ein paar Schritte zu sparen. Dann gehen Fußsteige durch Korn und Gras; einer macht es dem andern nach und die Steige werden immer breiter. Wenn ein solches Gebahren früher schon sehr zu miß- billigen war, dann erst recht in der jetzigen Kriegszeit, wo wir mit jedem Scheffel Korn, mit jedem Zentner Gras und Heu zu rechnen haben, um für Mensch und Tier Nahrungsmittel zu schaffen. Ueberdies machen sich die Urheber des Unfugs wegen Sachschadens strafbar.

Bucheckern. Soweit man jetzt schon beurteilen kann, scheint ein günstiges Bucheckernjahr in Aussicht zu stehen. Jetzt schon sollte, was möglich ist, geschehen, um diese wertvollen, ölhaltigen Früchte der Volksernährung und sonstigen Wirtschaftszwecken nicht verloren gehen zu lassen. In den überfüllten, abgefallenen Blüten kann man ohne viel Mühe die Bäume, die ertragsfähig sein werden, erkennen, und es wäre gut, wenn sie jetzt schon von den Forstbeamten gezeichnet würden, um den Gang der Ernte später zu erleichtern. Die Art des Erntens, Ausbreitung großer Plane unter den Bäumen, dürfte ja jedem Forst- mann bekannt sein. Soweit der Fiskus oder private Waldbesitzer das Einern der Früchte nicht selbst be- sorgen, wäre es wünschenswert, daß Kindern und Frauen in weitestem Umfang gestattet wird, die Früchte zu sammeln.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im April 1916. Die Lage des Arbeitsmarktes zeigte im Berichtsmonat ungefähr dasselbe Bild wie im Vormonat. Durchweg war nach- tüchtigen Facharbeitern rege Nachfrage, jedoch fehlte es an entsprechendem Angebot. In der Landwirtschaft ist für Arbeitgeber die Lage ungünstig, da es an mit land- wirtschaftlichen Arbeitern vertrauten Leuten fehlte. Für Gelegenheitsarbeiter wurden noch höhere Löhne bezahlt, als früher für gelernte landwirtschaftliche Arbeiter. Wie in den Vormonaten wurden auch im Berichtsmonat Kriegsgefangene in erheblichem Umfange beschäftigt. Im Metallgewerbe machte sich weiter ein Ueberangebot an offenen Stellen bemerkbar. Für Schlosser, Klempner war ausreichende Beschäftigung vorhanden, doch konnten nicht immer tüchtige Arbeiter dieser Berufe beschafft werden. In Hanau deckte sich im Metallgewerbe Angebot und Nachfrage, dagegen meldete Mainz, daß die Nachfrage nach Metallarbeitern etwas abflaute. In der Lokomotiv- und Maschinenbauindustrie war der Geschäftsgang gut. Im Holzgewerbe bot sich für Schreiner, Holzbildhauer und sonstige Holzarbeiter reichlich Beschäftigung, jedoch fehlte es auch hier größtenteils an Arbeitskräften. Für Sattler, Tapezierer und Weißbinder war die Lage des Arbeits- marktes weniger günstig, da die Nachfrage wesentlich nach- gelassen hatte. In der Nahrungs- und Genussmittel- industrie liefen fast gar keine Aufträge ein. Auch meldet Mainz und Bingen, daß die im Vormonat starke Nach- frage nach Weinküfern nachgelassen hätte. Die im Meh- gergewerbe herrschenden Verhältnisse spiegelten sich auch auf dem Arbeitsmarkt wieder. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe bot sich für Schuhmacher sehr viel Arbeitsgelegenheit. In der Uniformschneiderei und Da- menkonfektion war flatter Geschäftsgang zu verzeichnen. Nach Friseurgehilfen war immer noch große Nachfrage. Für Arbeitsuchende im Baugewerbe in Frankfurt a. M. war die Lage gut, so daß Arbeitslose im Berichtsmonat nicht zu verzeichnen waren. Aus Kassel wurde berichtet, daß durch die Inangriffnahme von Beamten- und Ar- beiterwohnungen die Lage sich sehr günstig für Bauar- beiter gestaltete. In Hanau war im Baugewerbe Angebot und Nachfrage gleich. Im allgemeinen stand dem Still- stand der Bautätigkeit geringes Arbeiterangebot gegen- über. Im graphischen Gewerbe fand sich ausreichend Be- schäftigung. In der Abteilung für kaufmännische und technische Angestellte in Frankfurt a. M. war ein Ueber- angebot von Arbeitskräften mit nur allgemeinen Kennt- nissen vorhanden, während die Nachfrage nach Kauf- leuten mit besonderen Warenkenntnissen nicht befriedigt werden konnte. Die große Zahl der weiblichen Hilfs- kräfte, die Anfangstellung suchten, beeinflussten den Ar- beitsmarkt ungünstig. Durch die in den Berichtsmonat fallenden Feiertage war im Gastwirts- und Hotelgewerbe eine erfreuliche Hebung auf dem Arbeitsmarkt einge- treten. Große Nachfrage herrschte vor allem gegen Ende des Berichtsmonats nach Kellnern und Hilfspersonal. In Bad Wildungen fanden durch die Eröffnung der Kurzeit die erforderlichen Arbeitskräfte im Gastwirts- und Hotelgewerbe reichlich Arbeitsgelegenheit. Für ungelernete Arbeiter und Erdarbeiter war die Lage in Frankfurt a. M. nicht so günstig wie im Vormonat, nur bei den Fabrikarbeitern war eine Besserung im Berichtsmonat eingetreten. Da- gegen war in Oberlahnstein die Nachfrage nach Tag- löhnern ziemlich stark. In der Gruppe für Jugendliche war ein Ueberfluß an Arbeitsuchenden zu verzeichnen, der sich jedoch in der Hauptsache auf die diesjährigen Schulentlassungen beschränkte. Der Verkehr in den weib- lichen Abteilungen war im Berichtsmonat recht rege. Mangel herrschte an Küchen- und Dienstmädchen, der wohl auf die vielfache Verwendung weiblicher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Große Schwierigkeiten bot die Unterbringung von Dienstmädchen, die aus dem Ausland kommen, da diese größtenteils keine Papiere aufzuweisen hatten. In Worms gab die von der Stadt eingerichtete Arbeitsausgabestelle, die für Mil-itärlieferungen einen großen Umfang hat, einer großen Anzahl weiblicher Arbeitsuchender durch Heimarbeit (Näh- und Strickarbeiten) genügend Beschäftigung.

Chemische Fabrik. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 16 (i. B. 14) Prozent vorzuschlagen und die Ermächtigung nachzusuchen, der neugegründeten Interessengemeinschaft der deutschen Leersfarbentabakfabriken auf der Grundlage beizutreten, daß die Gesellschaft erhalten bleibt und die Gewinne nach bestimmten Quoten aufgeteilt werden.

Die englischen Farbwerte versagen. Die „Times“ meldet: „Die Gründung britischer Farbwerte hat bisher sehr geringe Ergebnisse gehabt. Gute Anilinfarben mangelten vollständig, für kleine Posten wurden fabelhafte Preise bezahlt, für die besten Farben 50mal soviel wie vor dem Kriege, für die geringeren Farben 20mal soviel.“ — Und da wollen die Engländer nach dem Kriege die deutschen Farben boykottieren? Sie werden froh sein, wenn sie überhaupt wieder solche bekommen.

Eine Kritik am Viehhandelsverband. In der Generalversammlung der Krefelder Fleischer-Innung wurde darauf hingewiesen, daß der Viehhandelsverband bisher gänzlich versagt habe und seine Einrichtung für die Fleischversorgung nicht von Nutzen gewesen sei. Die heutige Einrichtung bedeutet aber auch einen Verlust an Fett und Fleisch der Schlachttiere in nicht geringem Maße durch die lange Transportdauer. Es sei anzustreben, daß der Einkauf für den eigenen gewerblichen Bedarf wieder erlaubt werde, dann werde auch die Zufuhr weit besser sein.

Ausnutzung der Feldpost. Wie manche Leute die Feldpost ausnützen, beweist eine Mitteilung der „Deutschen Verkehrszeitung“, worin es heißt: Den Rekord, den kürzlich ein Mädchen aus Höchst a. M. mit 184 Briefen, die übrigens alle ankamen, aufstellte hat jetzt eine andere Braut geschlagen indem sie binnen Monatsfrist an ihren Bräutigam 250 Feldpostbriefe und Päckchen ablandte. Die Feldpost ist machlos gegenüber einer solchen Ausnutzung ihrer Einrichtung; sie muß die Sendung befördern, ohne Rücksicht darauf, daß Feldpost und Truppenteile durch die über sie hereinbrechenden Briefmassen manchmal bis aufs äußerste belastet werden.

Das steuerfreie Klingenberg a. M. Nach dem Haushaltungsbericht der Stadt Klingenberg a. M. erhebt die Stadt schon seit langen Jahren nicht nur keine Steuern mehr, sondern sie zahlt ihren Bürgern aus der Gemeindefasse noch einen Zuschuß. Nach dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht beträgt dieser Zuschuß neben der Steuerfreiheit für jeden Bürger noch 200 Mark. Diese guten wirtschaftlichen Verhältnisse des Städtchens rühren aus der vorteilhaften Verwaltung der städtischen Gütereien und Weinberge, aus dem wertvollen Waldbesitz und den Tongruben her. Ähnliche Verhältnisse bestehen in dem benachbarten Miltenberg, das seine frühere vollständige Steuerfreiheit seiner glänzenden Forstwirtschaft zu danken hatte. Beide Städte gehören zu den schönsten und beliebtesten Sommerfrischen am Main.

Der 41. Turntag des Main-Taunus-Gaues hat am letzten Sonntag in Eschborn stattgefunden. Vertreten waren 45

Bereine mit 70 Stimmen. Von den gefassten Beschlüssen sind zu erwähnen das Gau-Jünglings-Turnturnen am Sonntag den 27. August ds. Js. auf dem Sportplatz in Bodenheim-Hausen, wo solches auch im vorigen Jahre abgehalten wurde, ferner die Gauturnfahrt am Himmelfahrtstage (1. Juni ds. Js.). Treffpunkt Bad Homburg vormittags 8 Uhr über Hirschpark, Saalburg, Köppern, und die Gauturnfahrt der Frauen- und Mädchenabteilungen am Sonntag den 25. Juni ds. Js. mit Sammelpunkt Königstein vormittags 8 Uhr durch das Völketal, Rotes Kreuz, Kastel, Feldberg. Bei beiden Turnfahrten werden die Unterwegspausen mit Turnspielen ausgefüllt. Der diesjährige Gau-Spielerntag tritt morgen Sonntag den 28. Mai in Griesheim a. M. zusammen. Das Jugend- und insbesondere auch das Frauenturnen, dessen Wichtigkeit im Interesse der Erhaltung unserer deutschen Volkskraft immer mehr erkannt wird, sollen weitest Verbreitung finden, die Vereine müssen mehr als je bestrebt sein, das Turnen Allgemeingut unseres deutschen Volkes werden zu lassen. In den Turnplan sollen Handgranatenwerfen und Gewehrfechten nach den vom Kriegsministerium herausgegebenen Anleitungen mit aufgenommen werden.

Ein Geschäft geschlossen. Der Frankfurter Polizeipräsident gibt bekannt: „Dem Metzgermeister Emanuel Strauß, geboren am 2. Februar 1878 zu Hirschheim, wohnhaft zu Frankfurt a. M., Völkelerstr. 22, Geschäftslokal daselbst, wird hierdurch der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, ferner rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen sowie jegliche mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an einem solchen Handel wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Gewerbebetrieb untersagt. Strauß hat geschrotetes Rindfleisch, welches völlig verdorben und ungenießbar war, verkauft und ist dafür mit 300 Mark ev. 30 Tagen Gefängnis bestraft worden. Wegen Nahrungsmittelvergehen und Ueberschreitung der Höchstpreise war er bereits vorbestraft.“ gez.: v. Klenf.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Haser, Menghorn, Rischfrucht, worin sich Haser
befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich
am Vaterlande und macht sich strafbar! —

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Mai 1916.

5. Sonntag nach Oftern.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins. — 9¹⁵ Uhr: Hochamt und Predigt. —

Nachm. 1¹⁵ Uhr: Muttergottesandacht und Rosenkranz. Mitglieder in die Marianische Jungfrauen-Kongregation. —
Montag: 6¹⁵ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. Best. Jahramt für Frau Elisabeth Helsenbein geb. Bittprozeß und Bittamt (Best. Amt für Adam Bay und d. Ehefr. Rosina geb. Henrich).
Dienstag: 6¹⁵ Uhr: Best. Jahramt für Wilhelm danach Bittprozeß und Bittamt (Best. Amt für Dr. Matthias Heuser).
Mittwoch: 6¹⁵ Uhr: Best. Jahramt für Frau Warler geb. Rübmann, danach Bittprozeß und Bittamt (Best. Amt für Gertrude Berg geb. Kemler und Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Donnerstag, den 1. Juli:

Feiert Christi

Kollekte für den St. Raphaelenverein.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse (Best. Amt für den Jüngling Dresde, von seinen Schulkameraden). — 9¹⁵ Uhr: mit fast. Segen. Nach dem Hochamt wird die Bittprozeß ausgeführt in der Ordnung: 1. Schulkinder, 2. Knaben, 3. Mädchen, 4. Jungfrauen, 5. Frauen. — 4 Uhr: Vesper. — 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag: — 6¹⁵ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann Best. Amt J. E. des J. E. für Joseph Kaiser, von den Mitgl. des 3. Ordens Josephshaus: Best. Amt J. E. des gdtl. Perpet. Anton Heuser d. Ehefr. M. Magd. geb. Henrich und Nach beiden Kerkern Auslegung des Allerheiligsten. — Segen.

Samstag: 6¹⁵ Uhr: Bierwochenamt für Rothmann geb. Müller, dann 2. Requienamt für Leopold Gohlfeld 5 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Seelenamt.

Dienstag abends 8 Uhr: Maiandacht. —
Samstag nach dem 2. Gottesdienst: Andacht J. E.

Das kath. P.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Mai.

Seden- und Bettag für eine segnete Ernte.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. halb 3 Uhr: Gesangsprobe des Jungfrauenvereins.

Nachm. 5 Uhr: Monatsversammlung des Martinivereins.

Donnerstag, den 1. Juni:

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Das evang. P.



Vereinskalender.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 22. Mai, halb 4 Uhr Spielen.

Gesangsverein Concordia. Sonntag 28. Juni, Uhr bei Mitglied Bohrmann. Halb 6 Vorstandssitzung.

Turngemeinde. Die Turnstunde findet Mittwoch 9 Uhr statt.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr.

Danksagung.

Für die uns aus Anlass unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesene Kundgebungen und Gratulationen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Ganz besonders danken wir der „Gemeindebehörde“, „Barmherzigen Schwestern“, sowie dem „Turnverein“ für schöne Geschenke und Gratulationen.

Johann Arnold Blankenberg u. Fr. geb. Heide

Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld geschickt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfschmerz.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei:

J. A. Peter, Reugasse, Ecke Querstraße. Consumhaus Geschw. Dilwel. Franz Jos. Henrich, Hauptstraße 10. Anton Safran, Neustadtstraße 3. Schwanheim a. M.

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchgasse 25. 283

Die Eiszentrale der Brauereien, Frankfurt

Offenbacher Land. Telefon Hansa

übernimmt Aufträge

täglichen Lieferung

la Kunst

an Gewerbetreibende unter günstigsten Bezugsbedingungen

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Alte Frankfurt

2x2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17.

2 Zimmerwohnung mit Vorplatz u. Zubehör zu vermieten. Kirchgasse

Schöne 3 Zimmerwohnung mit all. neuzeitl. Einrichtung. Licht, Wasser, Bad, verlegt zu vermieten. Bahnstr.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit all. neuzeitl. Einrichtung. Licht, Wasser, Bad, verlegt zu vermieten. Bahnstr.

Zu erfragen in der

Kohlenkasse Schwanheim.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, dass Anfang nächster Woche **Brikets** eintreffen. Alle Reflektierende wollen ihre Bestellungen umgehend bei unserem Kassierer, Jos. Joh. Müller, Alte Frankfurterstrasse 43, veranlassen, woselbst auch die Einzahlungen am Sonntag, den 28. Mai, von 12—1 Uhr mittags stattfinden. Preis per Zentner 1.10 Mk. Verspätete Bestellungen müssen bis zur nächsten Lieferung zurückgestellt werden.

Der Vorstand.

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 287

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baroneffenstr. 33. 238

2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Neustr. 24. 159

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Waldstraße 20. 268

3 Zimmerwohnung mit Mansarde zu vermieten. 169 Neue Frankfurterstr. 11.

Eine 3 Zimmer- und eine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 233 Näheres Hauptstr. 35.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 286 Georg Rittel, Ballstraße 24.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“

Schwanheim a. M.

Die nächste Übungsstunde für Anfängerkursus findet Sonntag, den 28. Mai, mittags 12 Uhr statt.

Der Vorstand.

Jahresstelle!

Eine perfekte **Weissnäherin**, welche auch das Maschinenstopfen versteht, in ein Hotel gesucht. Offerten mit Ansprüchen an „Königsteiner Hof“, Königstein i. Taunus. 300

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Bahnstr. 18. 292